

Kerry nimmt letzte Hürde vor Super Tuesday erfolgreich

Idaho

Kandidaten	Stimmen	%
✓ <u>Sen. John F. Kerry</u>	2,665	54%
<u>Sen. John Edwards</u>	1,096	22%
<u>Andere</u>	1,136	23%

Utah

Kandidaten	Stimmen	%
✓ <u>Sen. John F. Kerry</u>	19,432	55%
<u>Sen. John Edwards</u>	10,486	30%
<u>Andere</u>	5,273	15%

Hawaii

Kandidaten	Stimmen	%
✓ <u>Sen. John F. Kerry</u>	1,871	50%
<u>Rep. Dennis J. Kucinich</u>	981	26%
<u>Sen. John Edwards</u>	512	14%
<u>Andere</u>	396	11%

Quelle: Washington Post

Am gestrigen Dienstag (25. Feb. 2004) fanden die demokratischen Vorwahlen in Idaho, Utah und Hawaii statt. Auch diesmal gab es wenig Überraschendes: Senator John Kerry konnte alle drei Staaten mit einem weiten Vorsprung von jeweils über 50% der Stimmen für sich entscheiden. John Edwards, der letzte Woche in Wisconsin mit einem Abstand von nur 6 Prozentpunkten den zweiten Platz hinter Kerry belegte, konnte die dadurch geweckte Hoffnungen auf ein Aufholen im Rennen um die demokratische Präsidentschaftsnominierung gestern nicht bestätigen. Im Staate Hawaii fiel er mit 14% der Stimmen auf einen mageren dritten Platz hinter Dennis J. Kucinich, der dort 26% für sich verbuchen konnte. Edwards' im Vergleich bestes Ergebnis erzielte er in Utah, wo Kerry ihn um 25 Prozentpunkte abhängte. Kerry hat somit 18 von bislang 20 Vorwahlen gewonnen.

Insgesamt ging es in den drei Staaten lediglich um 61 Delegiertenstimmen, was die Vorwahlen dort weitestgehend im Schatten des bevorstehenden „Super Tuesday“, an dem Vorwahlen in 10 Bundesstaaten – darunter Kalifornien, New York und Ohio – abgehalten werden, verschwinden ließ. Konsequenterweise hielten weder Kerry noch Edwards in diesen Staaten persönlich Wahlkampfauftritte ab, sondern konzentrierten sich auf Besuche in den für den Super Tuesday relevanten Staaten. Dieses Verhalten wurde in den Lokalmedien der drei Staaten als respektlos gewertet. Einzig Dennis Kucinich stattete Hawaii zwei Wahlkampfbesuche ab, was wohl sein gutes Ergebnis dort erklärt. Auch sind die drei Staaten für die Präsidentschaftswahlen im November eher uninteressant, da Idaho und Utah höchstwahrscheinlich republikanisch wählen werden, wohingegen Hawaii traditionell als demokratische Hochburg gilt.

John Kerry hat nun 632 der für die Nominierung nötigen 2162 Delegiertenstimmen gewonnen, gefolgt von John Edwards mit 190 Stimmen. Edwards, der mathematisch gesehen immer noch Chancen zum Sieg hat, wird sich in den nächsten Tagen auf seinen Wahlkampf in Georgia, Ohio und New York konzentrieren.

Kerry hielt sich gestern in Ohio auf, wo er in seinen Reden die steigenden Arbeitslosenzahlen zum Hauptthema machte. Er kritisierte Präsident George W. Bush, der durch die Diskussion um einen Verfassungszusatz, der gleichgeschlechtliche Eheschließung verbietet, von den Problemen in Wirtschaft und Arbeit ablenke. Zwar ist auch Kerry gegen die Ehe zwischen homosexuellen, er empfindet jedoch einen Verfassungszusatz als überflüssig. Die Entscheidung über dieses Thema solle bei den einzelnen Bundesstaaten liegen, so Kerry.

Edwards sprach gestern in Georgia, wo er sich über Bushs direkten Angriff auf John Kerry erregt zeigte (Bush hatte in einer Rede auf Kerry Bezug genommen und ihm vorgeworfen, er lege in wichtigen politischen Fragen widersprüchliches Verhalten zutage). „George Bush sucht nicht unseren Kandidaten aus, und er entscheidet nicht darüber, worum es bei dieser Wahl geht“, so John Edwards. Er wird ab heute seinen Wahlkampf in Kalifornien fortführen – dem einwohnerstärksten Bundesstaat Amerikas, in dem es um 370 Delegiertenstimmen geht.